

Städtische Feuerwehrgesellschaft, beschäftigt zum Zwecke in der Stadt. Stadtfeuerwehr, das der städtischen Feuerwehrgesellschaft a. a. auch zum Zwecke in den mittlern Teil- und Teilgebieten. Die Wehrgesellschaft von 1901 bis 1902, an der Zahl 500, werden bestanden im Amt. Feuerwehrgesellschaft, wie auch im Reg. Feuerwehrgesellschaft. Feuerwehrgesellschaft und Feuerwehrgesellschaft über Feuerwehrgesellschaft.

Die große Kundgebung für die Deutschen in Österreich veranstaltet der Deutsche Heimatsverein zu Dresden (Vorl. Rechtsanwalt Dr. Egon Richter) Donnerstag, den 7. Januar, abends 8 Uhr im „Eisbaun“, Rabener ist Reichs- und Landtags-Abgeordneter R. G. Wolf aus Wien. Der Versammlung folgt ein großer Kammersaal. Die Beteiligung von nah und fern dürfte eine außerordentliche werden.

Der 8. Januar ist der Dreikönigstag, das katholische „Fest der heiligen drei Könige“, das zur Erinnerung an die Ankunft der Weisen aus dem Morgenlande in Betlehem gefeiert wird, aus denen die christliche Legende später drei Könige, Kaspar, Melchior und Baltasar, gemacht hat. In der evangelischen Kirche heißt das Fest Epiphania, oder Erscheinungsfest, weil es in der ältesten christlichen Kirche als Geburtstag Jesu galt. Der Dreikönigstag wird in verschiedenen Gegenden durch allerlei Spiele, Lustbarkeiten und Umzüge gefeiert. Als ein ganz eigenartiges Fest wird der Dreikönigstag in Straßburg begangen. Es wird an diesem Tage der sogenannte Löffelmann gehalten, an dem nur ein geschlossener Kreis von eingeweihten vornehmen Bürgern teilnimmt. Der Schwanz wird in dem der Rompagne der Gewandfäbriker (Duchfäbriker) gehörigen Getrandthaus unter Beobachtung aller Sitten durch ein sehr reichhaltiges Mahl, das aus den verschiedensten Mitteln einer reichen Kostung besteht, mit feiner Gründlichkeit gefeiert, deren ein guter pommerischer Wagen fähig ist. Vorgeschieden ist dabei ein Gang: Grünkohl mit Rauchfleisch und Beutartoffeln. Aber eine aus dem Jahre 1568 stammende, noch vorhandene Hofrechnung über den am Dreikönigstage abgehaltener Hofmahlzeit beweist, daß man es schon damals verstand, diesen Festtag mit andern leckeren Gängen zu garnieren. Früher wurde beim Schwanz nur eine Rede vom Prinzipal gehalten, die mit der Lesung des „Prinzipalsüßes“, eines silbernen weingefüllten Pokals, endete. Nach der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches ist es aber Sitte geworden, den ersten Trinkspruch bei Champagner und Küstern auf den Deutschen Kaiser auszubringen.

Im Laufe des kommenden Jahres, wie der „Dr. Ing.“ erzählt, am 1. Juli 1909, wird das Wagenkontrollbureau bei der Hauptverwaltung der sächsischen Staatseisenbahnen aufgelöst, ein Bureau, das mit zu den größten im Staatseisenbahnverwaltungen zählt und die dienstliche zahlreicher Beamten ist. Die Auflösung erfolgt deshalb, weil nach neuerer Bestimmung die Kontrolle über den Bau aller deutschen Eisenbahnen, die gegenseitigen Abrechnungs- und Ausgleichsverhältnisse in Bezug auf die Verwendung der Wagen usw., nur von einer deutschen Gemeinschafts-Abrechnungskontrolle in Zukunft erledigt werden. Aus diesem Grunde haben bereits am 1. April 1909 sämtliche deutschen Eisenbahnverwaltungen je nach ihrem Dienstverhältnis die Beamten zu überweisen. Auch die sächsische Staatseisenbahnverwaltung gibt zunächst sechs Bureauassistenten ab. Diese Beamten haben jedoch die Beförderungserhalt erhalten, und zwar nach Magdeburg, wo sie am 1. April 1909 den Dienst angetreten haben. In Generaldirektionsstelle ist vor einigen Tagen diesen Assistenten vom Personalreferenten eröffnet worden, daß sie in vollkommenen preussischen Verhältnissen übertritten, das preussische Gehalt und Wohnungsgeld beziehen, daß sie aber unbeschadet dessen sächsische Beamte bleiben. Das letztere dürfte wohl nur für eine gewisse Zeit zu bestehen sein und der Uebertritt kann perfekt werden. Die in Sachsen verbleibenden Beamten des aufgelösten Wagenkontrollbureaus werden im Sommer des nächsten Jahres anderen Dienststellen überwiesen.

Erzba, 5. Januar. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Dezember 1908 120 Eingahlungen im Betrage von 9577 M. 4 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 51 Rückzahlungen im Betrage von 9569 M. 25 Pf. Der Barbestand betrug am Schlusse des Monats 7044 M. 26 Pf.

Strehla. Im Gasthof zu Großrägeln wurde in der Nacht zum 1. Januar eingebrochen. Gestohlen wurde ein dunkelbraunes Herren-Winter-Jackett, ein Paar Herrenhosen, eine alte mit Leinwand abgefärbte Pferdebede und 1 Pfund Wurst. Der Tatverdächtige ist ein Unbekannter, der sich am Abend vorher dort aufgehalten. Derselbe hätte können Koteletten und Schnurrebart, war mit grünlichem Abendrod und langen Stiefeln bekleidet und trug einen Kuchel.

Glauchau. Im hiesigen Gasthof findet nächsten Sonntag große öffentliche Theateraufführung mit darauffolgendem Käsefest statt. Da der Reinertrag für die hiesige Gemeindefabrikation bestimmt ist, so wäre ein zahlreicher Besuch sehr zu wünschen.

Erzba. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Sonnabend vormittag im Eisenwerk. Beim Sieben verdrängte sich der Former R. Engelmann von Viehlo dem rechten Fuß darauf, daß der Verunglückte in das Krankenhaus nach Sauffhammer geschafft werden mußte.

Dresden, 5. Januar. Ein Brunnstein in der am kommenden Sonnabend beginnenden Ausstellung für den 1. Bezirk der Kunst und verwandte Gewerbe in Dresden, die bis zum 14. Januar dauern wird, ist der Schauplatz mit den Ehrenpreisen, unter denen sich außer der Spende des sächsischen Staates und der Stadt Dresden ein Parabelschon und Arbeiter und dem Pokal des Königs Friedrich

August Wilhelm Gegenstände der verschiedensten Art befinden. In dem Markt z. B. erzielte die Preise von der Gewerbeverein Dresden, von verschiedenen Innungen, vom Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs, vom Internationalen Verband der Küche, von einem ganzen Anhang nationalen und lokalen Ausschreibungen und Vereinen, von hervorragenden gewerblichen Firmen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands und Unternehmungen, die der Kunst nachgehen. Der Schauplatz mit den Kunstwerken kommt an eine hervorragende Stelle zu stehen.

Dresden, 5. Januar. Sa. Majestät der König empfing heute mittag im Residenzschloß den sächsischen Gesandten in Berlin zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in Paris. Abends 8 Uhr nimmt der Monarch am Regimentstanz des 12. Artillerieregiments teil.

Dresden, 4. Jan. Eine seltsame Entdeckung ist dieser Tage in Dresden gemacht worden. Seit einer Reihe von Jahren wohnt im Hause Wisenhor-Str. Nr. 8 bei einem Straßenbahnbeamten zur Untermiete ein 79-jähriges Fräulein. Jedermann in der Nachbarschaft hielt die alte Dame für arm und unterstützungsbedürftig und allgemein lebte sie von Unterstützungen privater Wohlthätigkeit. Man schloß Mißleid mit dem alten Fräulein und glaubte, sie schäme sich ihrer Armut. Deso reichlicher floßen ihr daher die milden Gaben von allen Seiten zu, auch recht ansehnliche Geldunterstützungen gingen nicht selten von ungenannt bleibenden Wohlthätern bei ihr ein, denn sie wußte sich geschickt mit dem Nimbus großer Not zu umgeben. Besuche empfing sie aber nie und in den letzten acht Jahren hat die Einsiedlerin ihre Wohnung von keiner fremden Person betreten lassen und selbst ihr Dogswirt erhielt keinen Einlaß. Man dachte sich bei dieser allerdings seltsamen Art, sich von der Welt abzuschießen, nichts Besonderes, sondern führte diese Gelegenheit der Einsamen darauf zurück, daß sie sich ihrer Not schäme. Vor einigen Wochen wußte die 79-jährige nun in Folge ihres vorgeschrittenen Alters und ihrer Verlassenheit nach der sächsischen Hell- und Pflegeanstalt gebracht werden. Die Wohnung hatte die Alte bis Neujahr bezogen und sollte jetzt wieder vermietet werden. Der Wirt ließ die Wohnung öffnen, nachdem er vorher die bisherige Mieterin hieran benachrichtigt hatte, und schickte sich nun an, die einzelnen Räume einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Er machte aber sofort Schluß, als ihm eine fürchterliche Luft entgegenströmte. Der Wirt rief sofort die öffentliche Desinfektionszentrale herbei, um die „gepöhlte“ Räume säubern und desinfizieren zu lassen. Den eintretenden Beamten schlug ebenfalls eine Luft entgegen, die ihnen das Atmen fast unmöglich machte. Ganze Häuser verhauler und verwehrt Lebensmittel an Fleisch, Wurst, Butter, Eier, Gebäck, Kaffee und Zucker, noch in Däcken verpackt, wie sie das alte Fräulein eingekauft oder geschenkt erhalten hatte, mußten ausgedünstet werden. Wie es um die sonstigen Souveräne aussah, läßt sich leicht denken. Aber noch eine andere Überraschung stand den erstaunten Beamten bevor. Unter Lumpen und schmaler Wäsche verstaubt fanden die ersten 8 Sparfassenblätter, dann aber große Summen Bargeld in Drei- und Fünfmarkstücken und Kassenscheinen und dergleichen. Etwa 18000 Mark betrug das gesamte Vermögen der „armen“ Almosenempfängerin. Wenn davon auch ein großer Bruchteil von inzwischen verfallenen Geldstücken und Anweisungen abgeht, so bleiben nach einer oberflächlichen Schätzung doch immer noch 12 bis 13000 M. übrig. Als einzige Erbin der alten Einsiedlerin kommt eine jüngere Schwester der letzteren in Frage. Offenliche Armenunterstützung hat die 79-jährige Schwester Waise als bezogen, so daß sich der Stadtrat höchstens wegen hinterzogener Steuer an das Vermögen der alten Dame halten kann.

Dresden, 5. Januar. Gestern abends 7 Uhr fand in Gegenwart des Kreisauptmanns Dr. Rumpelt eine Besprechung anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Dresdener Gewerbevereins statt. An der Feier nahmen etwa 2000 Personen teil. Die Festrede hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, nachdem der Vorsitzende des Vereins, Hirtlingentour Hartwig, eine Begrüßungsansprache gehalten hatte. — Gestern früh kurz nach 4 Uhr ereignete sich auf der Königsbrüder Straße ein verhängnisvoller Automobilunfall. Der Straßenwächter Wilhelm Günther, Doulfenstraße 64 wohnhaft, lief beim Ueberqueren der Fahrbahn direkt in eine in schneller Fahrt begriffene Automobilmaschine hinein. Günther erlitt dabei einen Oberschenkelbruch und schwere innere Verletzungen, die sehr bald im Friedrichshaber Krankenhaus seinen Tod herbeiführten. — Der 74-jährige Privatmann John wurde gestern morgen in seiner Wohnung in der Pulsnitzstraße tot aufgefunden. Er ist durch Einströmen von Kohlenoxydgas erstickt. — Eine aufregende Szene spielte sich gestern nachmittag in der fünften Stunde auf dem Weisse in der Nähe der Dampfstraßenbahnstation an der Karlstraße ab. Hier hatte sich der Arbeiterführer Götzel, um ein Wasserhahn zu fangen, an eine offene Wasserstelle begeben, wobei er eintrauf, sich aber noch, bis an den Armen im Wasser stehend, am Gie festklammern konnte. Der Schiffer Müßbach, der Zeuge des Voralles war, kroch platt auf dem Leibe liegend, an den Eingetroffenen heran und reichte ihm eine Schneeschuppe, an der er ihn schließlich herauszog. Ohne das Bekannte, mit Gefahr für das eigene Leben verknüpfte Vorgehen des Müßbach würde der Verunglückte wahrscheinlich ertrunken sein.

Birna. Am Sonntag beschäftigten sich trotz der allseitigen Warnungen, die gegenwärtig ergehen, mehrere Anaben an der Elbe damit, diese zu überschreiten, um die Stärke des Eises zu erproben. Dabei brachen am Fickwitzer Ufer drei von den Knaben ein, von den zwei gerettet werden konnten, während der 10-jährige Knabe Wähe aus Mägeln ertrank. Er ist bis jetzt noch nicht

aufgefunden. Weiter ist noch in Bitteren ein Knabe, von 13 Jahren mit dem Schlitten auf das Eis gefahren und misamt seinem Schlitten verschwunden.

Pulsnitz. Ein Regat in Höhe von 25000 Mark stiftete Frau Habichtseher Kaufmann am 30. Dezember, dem Geburtstag ihres verstorbenen Mannes. Die Pfaffen in Höhe von 1000 Mark sollen ausschließlich an die Aeltern und die am längsten beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik, sowie an die Hausweber zur Verteilung gelangen.

Döbernhau. In der Holzwarenfabrik „Schaffermühle“ wurde der 23-jährige Holzarbeiter Weber von der Transmission erfaßt und mit voller Wucht gegen die Decke geschleudert. Der Körper des Unglücklichen wurde schrecklich zugerichtet. Weber starb nach einer Stunde.

Ermsitzschau. Das achtjährige Söhnchen des Kantors Feurer im nahen Gablenz fuhr am Sonnabend in den in Folge des Schlagens offenen Aittergusteid und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Zwickau. Auf der Zwickauer Straße im Ortsteil Marienhal wurde der 28-jährige alte verheiratete Geschirrführer Ernst Paul Fuchs hier mit vermaltem Kopf tot aufgefunden. Das Geschirr des Unglücklichen wurde unweit des Toten angefallen. Fuchs ist von seinem eigenen Geschirr, dessen Pferde an der abfallenden Straßentreppe mit einem beladenen Wagnen im Trab gingen, überfahren worden.

Cheumnitz. Von einem Mißgeschick wurde die hiesige Filiale der Ribbeckbrauerei betroffen. Als gestern früh das Stallpersonal den Stall betrat, lagen vier starke Pferde, die einen Wert von mehreren tausend Mark haben, verendet am Boden. Die Pferde sind jedenfalls, da in der Nacht zum Sonntag der Stall geheizt worden ist, erstickt.

Leipzig. Die große, und aller zwei Jahre folgende Neujahrsansprache des Herrn Oberbürgermeisters an die Statutenverbunden brachte die angenehme Mitteilung, daß der Anleihenbedarf der Stadtgemeinde im laufenden Jahre nicht so hoch wie 1908 sein werde, da ein Rückfluß von Kapitalien an die Stadtkasse in nicht erwartetem Maße erfolgt ist und die Bormahme der großen, geplanten Bauten usw. sich etwas verzögert hat. Einmütig bewilligten die Statutenverbunden einen Beitrag von 10000 M. für die durch das Erdbeben in Sizilien Geschädigten. — Am Sonntag begann die Neujahrsmesse, die umfänglich hinter dem beschleunigten Jahrmarkt zurückbleibt, Prinzipale wie Angestellte des Handelsstandes aber doch das zweifelhafte Vergnügen bietet, an den Sonntagen vom 8. und 10. Januar, sowie am Neujahrstag vom 11. bis abends 9 Uhr die Geschäfte offenhalten zu dürfen.

Siebenbrunn. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern in Pleßia zugetragen. Die Anfang der 40er Jahre stehende Frau Fanne Örtner von Pleßia wollte mit dem Frühzuge 6.50 Uhr nach Eisterwerda fahren, verspätete sich aber und kam bereits vor die geschlossene Barriere. Kurz entschlossen hob sie dieselbe hoch, um noch die Gleise zu überschreiten und zum Bahnhofs zu gelangen. In demselben Augenblicke nahte jedoch der Zug und der rechte Fuß warf die Frau auf die Schienen, wo sie überfahren wurde. Die Unglückliche war sofort tot.

Die Wiedertehr des Kometen Halley.

Mit Spannung sehen die Astronomen der für 1910 vorausberechneten Wiedertehr des berühmten Kometen Halley entgegen, und nicht selten wird die Frage aufgeworfen, wann und wo er wohl werde entdeckt werden. In Deutschland hat auf dem Astrophysikalischen Observatorium bei Heidelberg (Königsstuhl) Hofrat Professor W. Wolf die besten Aussichten. Es ist ihm gelungen, ganz schwache Kometen, die für das Fernrohr schon unsichtbar geworden waren, noch zu photographieren. In England erwartet man, daß der Fund Westale in Greenway glücken werde, wo zu Anfang des Jahres ein neuer, sehr scharfsichtiger Mond des Planeten Jupiter, der achte, entdeckt wurde. In Amerika haben die Aufnahmen des Himmels, die von der bekannten Hertzsprung-See unternommen werden, bereits Mitte Oktober begonnen; unter Umständen sollen sie bis zum Frühjahr fortgesetzt werden.

Auf den ersten Blick scheint wohl ein Hinweis auf die Wiedertehr des Kometen ein wenig verfehlt. In Wahrheit sucht man jedoch schon seit der Jahreswende 1907/8 planmäßig nach ihm. Damals wurde nahe dem vorausberechneten Orte des Kometen ein ganz winziger Stern (18. Größe) photographiert, der eine geringe Bewegung zeigte. Die Rechnung bewies jedoch, daß es sich nicht um den gesuchten Kometen, sondern um einen kleinen Planeten handelte, der etwa 4 1/2 mal so weit von der Sonne entfernt als die Erde dort seine Bahn zog. In diesem Jahre sind nun die Bedingungen für die Auffindung bedeutend günstigere, und es ist in der Tat eine große Hoffnung vorhanden, daß seltenen Gastes bald hoffentlich zu werden.

Um allen Kometen hat der Fallsche die interessanteste Geschichte. Seinen Namen erhielt er nach dem Döner Astronomen Halley, der aus der großen Regelmäßigkeit der Bahn des von Kepler 1607 beobachteten Kometen mit der des im Jahre 1682 erschienenen auf eine Identität bräher schloß. Auf Grund von Beobachtungen früherer Kometen, 1531 und 1456, wagte er es, eine Wiedertehr für 1758 vorherzusagen. Sie trat auch richtig ein. Weber sollte Halley nie nicht erleben; er starb 1742.

Mit dieser Wiedertehr ist auch der Name einer Frau eng verknüpft, der wohl verdient, hier genannt zu werden: Madame Veranie. Der Akademiker Clairaut wurde von Volande aufgefordert, eine neue Bahnbestimmung und die Störungsrechnung für den Kometen auszuführen. Er